

# Übersicht zur Götterlehre und Götterkritik der Griechen

Von den Dichtern bis zu Sokrates

## 1. Die Positionen der Dichter

Götter bei **Homer**: anthropomorph, polytheistisch, οἱ κρείττονες, (nur) den Helden nahe

Götter bei **Hesiod**: polytheistische Systembildung (Theogonie), Zeus als Wahrer des Rechts  
(Erga: Weltalterlehre, Pandoramythos, Arbeitsethik)

Götter bei **Archilochos**: viele ἄνακτες - daher Trost im Gebet, aber auch Unberechenbarkeit  
der Götter; Gefühl der ἀμηχανία und des Ephemeren; Aufruf zur  
τλημοσύνη und zur Erkenntnis des ῥυσμός

Götter bei **Solon**: Zeus stellt Gerechtigkeit nur "in the long run" her; Betonung der Eigen-  
verantwortung der Menschen (αὐτοὶ ἄτιτοι) bei der Gestaltung der  
εὐνομία; Schwierigkeit bei der Bestimmung des ἀφανὲς μέτρον

Götter bei den Tragikern: Zeustheologie des **Aischylos** als Theodizee (πάθει μάθος) ; das  
Wachsen des Menschen angesichts seiner Verfehlungen (ἁμαρτίαι)  
bei **Sophokles**; ethisch-moralische Götterkritik sowie Kritik an  
Opferpraxis, Orakelglaube und Kult bei Euripides

## 2. Die Hauptvertreter der philosophischen Götterkritik seit Xenophanes

**Xenophanes von Kolophon**: Kritik am homerischen Anthropomorphismus aus ethischen und  
anderen Gründen; die homerischen Götter als Projektion der Menschen (Gedanken-  
experiment!); neue Theologie des εἷς θεός, der ganz Sehen Hören Denken ist;  
Henotheismus/Pantheismus; Begrenztheit der menschlichen Erkenntnis ("Schein/Annahme-

/Vermutung liegt über allem."); Aufforderung zum Suchen und Finden des Besseren mit der Zeit; Hervorheben der Bedeutung der Reinheit für die Kultpraxis

**Heraklit:** Kritik aller Vorläufer (!) und der üblichen Kult- und Opferpraxis; Gott/das Göttliche ist der gemeinsame und in der Einheit seiner Gegensätze spannungsvoll ruhende λόγος, aus dem sich alle Gesetze speisen und auf den man hinhören muß (Stoa: ὁμολογουμένως τῆ φύσει ζῆν bzw. *naturam sequi* )

**Demokrit:** Götterverehrung entstanden aus der Furcht vor Himmelserscheinungen wie Blitz oder Donner (Furchttheorie), aus den mythenbildenden Ängsten eines schlechten Gewissens (Fiktionstheorie) oder aus den εἰδωλα (Bilderttheorie; Zshg. mit der Erkenntnistheorie)

**Prodikos von Keos:** Götter verehrt aus Dankbarkeit für Brot, Wein ... (Dankbarkeitstheorie)

**Protagoras von Abdera:** über die Existenz der Götter kann man keine Aussage treffen wegen der Dunkelheit (ἀδηλότης) der Fragestellung und der Kürze des menschlichen Lebens (Agnostizismus)

**Euhemeros von Messene** ( ἱερὰ ἀναγραφὴ um 300 v. Chr.): die Götter waren ursprünglich menschliche Könige, die als εὐεργέται und σωτῆρες etwas Besonderes für die Menschen geleistet haben und dafür vergöttlicht wurden (Vorbereitung des hellenist. Herrscherkultes!)

**Weitere ἄθεοι:** **Diagoras von Melos** (5. Jh.) und **Theodoros von Kyrene** (um 300 v. Chr.)

### 3. Stichworte zum Verständnis von Gott und Religion bei Sokrates

(nach Xenophon, Memorabilien I 1, I 3, IV 3)

#### 1. Das Daimonion und die Vorzeichen

- Sokrates glaubte, daß die Götter sich um die Menschen kümmern (ἐπιμελεῖσθαι θεοὺς ἐνόμιζεν ἄθρώπους) und dabei alles wissen (πάντα εἶδέναι) und überall gegenwärtig sind (πανταχοῦ παρῆναι; I 1,19)
- Sokrates ist davon überzeugt τὸ δαιμόνιον ἑαυτῷ σημαίνειν (I 1,2: "daß das göttliche Wesen ihm Zeichen gibt"), aber auch allen anderen Menschen (I 1,19).

- Er vertraute der Wahrheit des durch das Daimonion Vorhergesagten: πιστεύων δὲ θεοῖς πῶς οὐκ εἶναι θεοὺς ἐνόμιζεν; (I 1,5: Wenn er aber den Göttern vertraute, wie konnte er dann glauben, es gebe keine Götter?)

## 2. Die Formen des Wissens

- Gerade in den wichtigsten Fragen - nicht in den einzelnen Fachwissenschaften - behalten sich die Götter das Wissen vor und "nichts davon sei den Menschen offenbar" (I 1,8: ὦν οὐδὲν δῆλον εἶναι τοῖς ἀνθρώποις)
- Als verrückt müssen sowohl die betrachtet werden, die alles erkennen zu können glauben, als auch diejenigen, die in den Angelegenheiten, die "die Götter den Menschen zur Erlernung und Unterscheidung überlassen hätten", sich um Vorzeichen bemühen. Was man durch Zählen, Messen oder Wägen (ἀριθμήσαντας, μετρήσαντας, στήσαντας) wissen kann, dafür soll man sich nicht an die Götter wenden: **"Er meinte also, man müsse lernen, was die Götter zum Erlernen und alsdann zum Tun bestimmt hätten** (ἔφη δὲ δεῖν ἃ μὲν μαθόντας ποιεῖν ἔδωκαν οἱ θεοὶ μαθάνειν ...); was aber den Menschen unbekannt sei, das sollten sie durch Beachtung der Vorzeichen von den Göttern zu erfahren suchen; denn die Götter gäben denen Zeichen, denen sie gnädig gesinnt seien." (I 1,9)
- Sokrates sagte οὐδὲν ἀσεβὲς οὐδὲ ἀνόσιον (I 1,11): Ihn interessierte nicht die Frage nach der Natur des Kosmos und seinen notwendigen Gesetzen (die für den Menschen ohnehin nicht faßbar ist, wie die widersprüchlichen Auskünfte der Naturphilosophen belegen), sondern das **"Wissen um die menschlichen Dinge"** (I 1,12: τὰνθρώπινα εἰδέναί); denn nur dieses Wissen ("Was ist fromm, gottlos, schön, häßlich, gerecht, ungerecht ...? ; I 1,16) kann auch nützlich sein im Sinne einer **Änderung des menschlichen Verhaltens zum Guten hin** - und gerade darin besteht der Wert des Wissens und liegt die Aufgabe der Erkenntnis.

## 3. Theorie und Praxis

- Sokrates folgte in seinem Leben mehrfach unter Lebensgefahr lieber seinem Eid und dem offensichtlich Gerechten als dem Willen der πολλοί. (I 1,18 f.)
- Ein bloß theoretisches Wissen um seiner selbst willen (s.o.) erscheint ihm unsinnig. Es kommt vielmehr darauf an, die Menschen zunächst einmal besonnen zu machen (σωφροσύνη), **im privaten und öffentlichen Leben** und vor allem im Umgang mit den Göttern (I 3,1f.); denn die Götter haben alles, die ganze Natur, mit größter **Fürsorge**

(ἐπιμελῶς, IV 3 und IV 3,12) **für den Menschen** (ἀνθρώπων ἕνεκα, IV 3,8) eingerichtet. Die Götter und der das ganze All so gut ordnende Gott sind **nicht in ihrer Gestalt sichtbar**, sondern nur **aus ihren Werken** (τὰ ἔργα αὐτῶν) bzw. ihrem Wirken erkennbar! (IV 3,13f)

- Die religiöse Praxis soll den jeweiligen Gebräuchen folgen (νόμῳ πόλεως; I 3,1), doch betet Sokrates nicht um Geld und Gut, sondern darum, "**das Gute zu gewähren** (τὰγαθὰ διδόναι), das die Götter selbst am besten kennen müssen, und für ihn ist zum Beispiel bei Opfertgaben nicht die Menge oder Größe entscheidend, sondern die Gesinnung bzw. die innere Haltung: man soll καδδύναμιν = κατὰ τὴν δύνναμιν = nach Vermögen (also individuell und situativ) seine Opfer vollziehen (I 3,3f.).
- Die "**Arbeit am Selbst**", an Leib und Seele, führt ihn zu einer asketisch-anspruchslosen Lebenshaltung, die von äußeren Einwirkungen weitgehend unabhängig halten soll, damit nicht die wahren Werte des inneren Menschen vom Außen dominiert werden können. (I 3,5)